

## Resolutionsvorschlag

dem AfD-LPT in Kirchheim vorgelegt am 5.10.14

von Dr. Wolfgang Gedeon, KV Konstanz

Der LPT möge folgende Resolution beschließen:

### **Resolution zum Flüchtlingsstrom aus Nahost und zur Bedrohung durch den Islamischen Staat (IS)**

1. Die US-amerikanische Nahost-Politik, insbesondere die Kriege gegen Irak, Libyen und Syrien, hat diese Region vollständig destabilisiert: 150.000 Tote allein im Irak, Chaos, Terrorismus bis hin zur Barbarei des Islamischen Staats und schließlich ein millionenfaches Flüchtlingselend!
2. Letzteres wird jetzt auch für Europa eine zunehmend gefährliche Herausforderung. Die mainstream-Politik glaubt das Problem durch unbegrenzte Aufnahme von Flüchtlingen lösen zu können. Durch diese Massenzuwanderung wird aber, abgesehen von der ökonomischen Überforderung, das religiös-kulturelle Gleichgewicht in den Aufnahmestaaten empfindlich gestört und der soziale Friede zunehmend bedroht.
3. Deshalb können Kriegsflüchtlinge in Europa zahlenmäßig (Kontingente) und auch zeitlich (!) nur begrenzt aufgenommen werden. Sie können in mehr oder weniger provisorischen Unterkünften wie Kasernen, leeren Fabrikhallen und ähnlichem untergebracht werden, wo eine Basisversorgung über Sachleistungen und Lebensmittel zu gewährleisten ist.
4. Grundsätzlich kann das weltweite Flüchtlingsproblem nicht in Europa gelöst werden, sondern nur durch heimatnahe Schutzzonen in kulturverwandten Regionen. Diese müssen durch internationale Truppen unter einem UNO-Mandat verteidigt werden. Hierzu bedarf es der Mithilfe aller Staaten des Nahen Ostens, insbesondere auch des Irans und der Assad-Regierung in Syrien, und nicht zuletzt der geopolitischen Unterstützung durch Russland und China. Wenn die USA solche Kooperationen aus verschiedenen Gründen zu blockieren versuchen, muss dies von den anderen involvierten Staaten im Interesse einer tragfähigen Gesamtlösung zurückgewiesen werden.
5. Ein militärischer Einsatz gegen den barbarischen Terrorismus des Islamischen Staates ist humanitär und moralisch gerechtfertigt. Gemäß dem Verursacherprinzip haben zunächst die USA die militärische Hauptlast zu tragen. Aber auch die Türkei, Saudi Arabien und Katar sind besonders gefordert, weil sie durch Geldspenden, Förderung von Waffenschmuggel und Einreisemöglichkeiten von Terroristen ins Kriegsgebiet den Islamischen Staat gestärkt haben.
6. Deutschland sollte, wie es derzeit geschieht, Waffen, Logistik, Sach- und Geldspenden liefern, aber nicht direkt militärisch eingreifen, schon gar nicht durch Bodentruppen. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Aktionen über ein UN-Mandat laufen, also über einen Beschluss des UN-Sicherheitsrates und nicht über eigenmächtige Beschlüsse der USA.
7. Deutschland sollte sich vor allem beim Aufbau und der Versorgung von Schutzzonen für Flüchtlinge engagieren, z.B. durch Lieferung von Wohn-Containern und der Schaffung von Infrastrukturen wie der Strom- und Wasserversorgung. Dies wäre auch ein effizienterer Einsatz deutscher

Hilfsgelder, denn mit der Geldmenge, die in Deutschland für Asylbewerber ausgegeben wird, könnte in solchen Schutzzonen wesentlich mehr Menschen wirkungsvoll geholfen werden.

8. Sobald heimat- und kulturnahe Schutzzonen errichtet sind, besteht kein weiteres Asylrecht mehr für die entsprechenden Flüchtlinge in Europa, sondern Rückkehrpflicht. Es kann nicht angehen, dass junge Menschen aus allen möglichen Ländern in den internationalen Streitkräften ihr Leben einsetzen, während junge Menschen aus Syrien, Irak usw. in Europa sicher und fremdversorgt leben.
9. Schließlich ist es auch nicht hinnehmbar, wenn mainstream-Politiker rücksichtslos jeden verunglimpfen, der die negativen Auswirkungen der Flüchtlingsströme auf die Aufnahmeländer thematisiert. Hilfsbereitschaft und Hilfsfähigkeit gegenüber Flüchtlingen haben dort ihre Grenze, wo sie selbstzerstörerisch für die Helfer werden.
10. „Der Flüchtling von heute ist unser Nachbar von morgen“ – so die Festredner der deutschen Einheit in Berlin. Dies ist nicht unser vorrangiges Ziel. Wir wollen, dass der Flüchtling von heute, morgen in Heimatnähe seine Schutzzone verteidigt und übermorgen dort sein Land, durchaus auch mit deutscher Hilfe, für die Zukunft aufbaut!